

Missbrauch wird aufgearbeitet

Rotenburger Werke präsentieren im Juni Studie zu Medikamenten-Tests an Heimkindern

An Säuglingen, Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Heimen und Kliniken wurden seit der Nachkriegszeit und bis in die 1970er-Jahre hinein offenbar medizinische Versuche und Arzneimittel-Studien vorgenommen. Das deckten Recherchen des NDR auf. Das Land hat nun Experten damit beauftragt, den Vorwürfen auf den Grund zu gehen.

Von Martina Schwager, Björn Schlüter und Dieter Sell
Wunstorf/Rotenburg. Im niedersächsischen Wunstorf haben Ärzte in den 1970er-Jahren an Heimkindern wohl nicht nur Arzneimittel, sondern auch fragwürdige Untersuchungsmethoden getestet. Das haben Recherchen des NDR ergeben. Dazu gehöre vor allem die sogenannte Pneumoenzephalografie, eine Lumbalpunktion, bei der Hirnwasser entzogen und Luft eingeführt wird. Für die Betroffenen sei das mit tagelangen Kopfschmerzen und Erbrechen verbunden, wie Betroffene berichteten.

Niedersachsens Sozialministerium hat nun das Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart beauftragt, die Medizinversuche an Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Heimen und Kliniken nach dem Zweiten Weltkrieg zu erforschen. Außer Frage stehe, dass es Arzneimittelstudien an Heimkindern sowie Impfversuche an Säuglingen und Kleinkindern gegeben habe, heißt es in dem Forschungsauftrag.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Wunstorf will Institutionen und Experten bei der Aufklärung der mutmaßlichen Medizinversuche unterstützen. Auch in den ehemaligen Rotenburger Anstalten bei Bremen wurden nach dem Krieg Heimbewohner Opfer von Medikamentenmissbrauch und pharmazeutischen Versuchsreihen. Um die Geschichte aus den Jahren zwischen 1945 und 1975



Licht in ein dunkles Kapitel der Geschichte der Rotenburger Werke wollen Thorsten Tillner, Vorstand Finanzen der Rotenburger Werke, Jutta Wendland-Park, Vorstandsvorsitzende der Rotenburger Werke, sowie Karsten Wilke und Sylvia Wagner vom Autorenteam bringen (v.l.).

Foto:
Rotenburger Werke

aufarbeiten zu können, sei bereits vor zwei Jahren eine wissenschaftliche Arbeit in Auftrag gegeben worden, sagte der Sprecher der heutigen Rotenburger Werke der Inneren Mission, Rüdiger Wollschlaeger.

Unterdrücktes Kapitel der Heimgeschichte

In diesem Zusammenhang soll am 5. Juni in der diakonischen Einrichtung ein Buch vorgestellt werden, das unter anderem die Pharmakologin Sylvia Wagner verfasst, mit teils „bedrückenden“ Ergebnissen, wie Wollschlaeger sagte. Wagner arbeitet derzeit noch an einer Doktorarbeit, in der sie Arzneimittelstudien an Heimkindern aus der Zeit nach 1945 in verschiedenen deutschen Einrichtungen untersucht. In ih-

rer Arbeit erwähnt sie auch das einstige Landeskrankenhaus Wunstorf und die ehemaligen Rotenburger Anstalten.

„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass eine sehr gründliche Recherche der Akten bei uns im Haus und an anderen Stellen sowie intensive Zeitzeugen-Interviews nötig waren“, sagte Wollschlaeger. Bewertet werden sollten nicht nur Stichproben, Zufallsfunde oder Einzelaussagen. Es gehe darum, ein möglichst objektives und aussagekräftiges Bild der historischen Tatsachen vorlegen zu können.

Sylvia Wagner hat dazu bereits unter der Überschrift „Ein unterdrücktes Kapitel der Heimgeschichte“ einen Artikel verfasst, der im Internet auf dem Portal „Sozial.Geschichte Online“ erschienen ist. Wagners Arbeit sei besonders wertvoll, weil sie in bisher einmaliger Gründlichkeit er-

forscht habe, welche Medikamente in welchem Zusammenhang und in welchem gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmen zum Einsatz gekommen seien, sagte Wollschlaeger.

Online schreibt Wagner, in Rotenburg sei Pyrrithoxin geprüft worden, ein Mittel gegen Psychosen. Wenn der Wirkstoff bei nicht-psychotischen Menschen eingesetzt wird, hat das nach Darstellung der Pharmakologin krankmachende Folgen. Pyrrithoxin ist die Wirksubstanz des Medikamentes „Encephabol“, das noch heute in Gebrauch ist.

Für den 16. August planen die Rotenburger Werke eine Podiumsdiskussion zum Thema, an der sämtliche Autoren des Buchs anwesend sein werden. Weitere Infos zu den Werken finden sich im Internet auf der Seite www.rotenburgerwerke.de.